

Fälschung formaler wie materieller Art erklärt⁸⁾. Daß der Kaiser sich tatsächlich an Saladin wandte, ist unbestreitbar. Die beiden Herrscher unterhielten schon seit langen Jahren diplomatische Kontakte, sei es mittels Briefen, sei es durch Gesandtschaften, die dann wohl auch Schreiben mitnahmen⁹⁾. Die Kölner *chronica regia*¹⁰⁾ berichtet unmißverständlich, am 26. Mai 1188 sei Graf Heinrich von Dietz mit der Botschaft des Kaisers zu Saladin aufgebrochen. Der Inhalt soll gewesen sein, *quod amicus eius* (scil. *Saladini*) *esse non posset* (scil. *Fridericus imperator*), *immo hostem* (hier: Heeresaufgebot) *et totum Romanum imperium vel orbem contra eum moturum, nisi sub celeritate terram sanctam Iherusalem deserere, lignum dominicum in id loci quo id tulerat referre; de occisis christianis, qui utique homines ipsius essent, satisfacere festinaret*. Von der Rückgabe des heiligen Kreuzes ist in dem überlieferten angeblichen Briefe Friedrichs aber mit keinem Wort die Rede.

Auch ist es durchaus unglaublich, daß Barbarossa dem Sultan die Gegend um Tanis für Anfang November 1189 als Kampfplatz bestimmt haben sollte, wie es in dem Briefe heißt. Die tatsächliche Botschaft wurde, wie erwähnt, am 26. Mai 1188 abgeschickt. Bereits am 27. März 1188 war in Mainz der Hoftag Jesu Christi eröffnet worden, und dort hatte man den Aufbruch des Heeres von Regensburg aus für den 23. April 1189 festgelegt. Es war aber für das Heer unmöglich, in der Zeit vom 23. April bis Anfang November von Regensburg durch Osteuropa und Kleinasien nach Tanis, einer Stadt im östlichen Nildelta, zu ziehen, wie denn überhaupt die Wahl von Tanis Verdacht erregen muß, denn was hätte Barbarossa in Ägypten gewollt? Der Gedanke, das Hl. Land durch einen Kreuzzug zurückzuerobern, indem man den Islam in Ägypten schlug, war dem 13. Jh. vorbehalten. Zwar hatte Amalrich I. von Jerusalem schon in den sechziger Jahren des 12. Jhs. Expeditionen nach Ägypten unternommen, doch trugen diese einen ganz anderen Charakter,

phete ... *DLXXXVIII*. Das Jahr 584 = 1188 n. Chr. ist zwar richtig berechnet, aber die Datierung ab adventu ist eben christlich, der Islam datiert bekanntlich nach der Flucht, nicht nach der Geburt Mohammeds.

⁸⁾ St. 4570; S. O. Riezler, Der Kreuzzug Kaiser Friedrichs I., Forschungen zur dt. Gesch. (im folgenden FDG.) 10 (1870) 109 f.; Fischer, a. a. O. S. 1 ff.; W. v. Giesebrecht, Gesch. d. dt. Kaiserzeit 6 (hg. v. B. v. Simson, 1895) 679; R. Röhrich, Die Belagerung von 'Akkâ (1189—1191), FDG. 16 (1876) 523 Anm. 1 (also nicht NA. 11, 571 ff., wie Waas, a. a. O., angibt; dort ist von Friedrichs Schreiben überhaupt nicht die Rede); H. Prutz, Quellenbeiträge z. Gesch. d. Kreuzzüge (1876) S. XXXI; F. Böhm, Das Bild Friedrich Barbarossas und seines Kaisertums in den ausländischen Quellen seiner Zeit (Hist. Stud. hg. v. Ebering 289, 1936) S. 111; A. Fürst, Der Kreuzzugsbrief Kaiser Friedrichs I. an Saladin, Programm d. Neuen Gymnasiums Regensburg 1907/08, der eine sehr brauchbare Kollation der wichtigsten Texte des Briefes bietet, spricht sich zwar nicht direkt gegen die Echtheit aus, scheint aber doch dagegen zu sein, zumal er Entstehung in Palästina annimmt (s. u.). Lediglich Th. Toeche, Kaiser Heinrich VI. (Jbb. d. dt. Reiches, 1876) S. 96 Anm. 4 trat ohne Begründung für die Echtheit ein.

⁹⁾ Vgl. hierüber R. Röhrich, Beiträge z. Gesch. d. Kreuzzüge 2 (1878) 186 f. u. Ders., NA. 11, 573. Zur Gesandtschaft des Straßburger Vitztums Burchard an Saladin vgl. P. Scheffer-Boichorst, Der kaiserliche Notar und der Straßburger Vitztum Burchard, ZGO. NF. 4 (1889) 456—477, besonders 472 ff. und dessen Ergebnisse bestätigend F. Güterbock, Le lettere del notaio imperiale Burcardo intorno alla politica del Barbarossa nello scisma ed alla distruzione di Milano, Bullettino dell'Istituto storico Italiano per il Medio Evo 61 (1949) 35.

¹⁰⁾ MG. SS. rer. Germ. (1880) S. 140.